

Rathaus - Korrespondenz

EIGENTÜMER, HERAUSGEBER, VERLEGER UND DRUCK:
PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER STADT WIEN

1, RATHAUS, HALBSTOCK, TÜR 247 d-i, 1082 WIEN - TELEPHON 42 805, KL. 2971-2974, FS (7) 5662
CHEFREDAKTEUR UND FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 27. März 1968

Blatt 796

Endrunde im Liga-Redewettbewerb

=====

27. März (RK) Zum 16. Mal werden heuer die letzten Entscheidungen im "Redewettbewerb der Jugendsektion der Österreichischen Liga für die Vereinten Nationen" im Wiener Gemeinderats-Sitzungssaal fallen. Nach dem Urteil der Jury über die Reihenfolge der Besten wird Bürgermeister Bruno Marek die Preisverleihung vornehmen. Ein Chor (Bundesrealgymnasium IV) und eine Instrumentalgruppe werden die Feier musikalisch umrahmen.

(Bereits mit Fernschreiber durchgegeben.)

+

Geehrte Redaktion!

Wir laden Sie ein, zu dieser Abschlußrunde des Redewettbewerbes Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden.

Ort: Gemeinderats-Sitzungssaal, Rathaus,

Zeit: Mittwoch, 3. April, 15 Uhr.

- - -

Bezirk Landstraße: 246 ältere Menschen bekommen ein neues Daheim
=====

Für rund 2000 Schilling monatlich wird man aller Sorgen um
das tägliche Leben enthoben.- Grüne Wand schützt vor Lärm
und zudringlichen Blicken

27. März (RK) Der Finanzausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte die erste Baurate in der Höhe von 15,6 Millionen Schilling für die Errichtung des neuen Pensionistenheimes im dritten Bezirk.

Das drei Objekte umfassende Pensionistenheim, im Areal Barthgasse-Würtzlergasse - verlängere Baumgasse gelegen und mit den Straßenbahnen 118 und J erreichbar, wird nach seiner Fertigstellung etwa im Sommer 1970 rund 53,6 Millionen Schilling kosten. Es wird aus einem zwölfgeschossigen Hochhaus sowie aus einem fünf und einem drei Stock hohen Wohnhaus bestehen. 246 Bewohner werden in den 168 Einzelappartements und den 39 Doppelappartements ein neues Zuhause finden.

Die Finanzierung der sehr großräumigen und in aufgelockerter Form erbauten Anlage wird zu 60 Prozent aus Mitteln der Wohnbauförderung bestritten, für die die Stadt Wien die Kreditzinsen übernimmt, und zu 40 Prozent aus einem auf hundert Jahre gewährten Kredit der Gemeinde Wien. Das Grundstück für das Pensionistenheim wurde gleichfalls von der Stadt Wien zur Verfügung gestellt.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

.. + ..

Durch einen verglasten Wandelgang können die Pensionäre die riesigen Wirtschaftsanlagen erreichen. In diesem Wirtschaftszentrum findet sich nicht nur eine modernst eingerichtete Großküche, sondern auch eine vollautomatisierte Groß-Waschküche. Die darin befindlichen Maschinen werden sämtlichen Bewohnern des Hauses zur Verfügung stehen. Das heißt, die Mieter des Pensionistenheimes Landstraße werden die Möglichkeit haben, ihre persönliche Wäsche, getrennt von anderer, selbst zu waschen. Wenn diese Mühe zu groß ist, kann sie natürlich nach wie vor zum Waschen abgeben.

Vorbei an dem Wirtschaftszentrum führt der Wandelgang zu den beiden anderen Wohnblöcken, von dem der eine an der Barthgasse, der andere gegen die Baumgasse errichtet wird. Zwischen dem Hochhaus und dem fünf Stock hohen Block entlang der Barthgasse liegen zwei, durch das Wirtschaftshaus getrennte Atriumhöfe. Sie werden - wie auch der große, zwischen Hochhaus und dem Haus an der Baumgasse vorgesehene Hof - mit einer dichten Hecke aus Sträuchern und raschwüchsigen Bäumen umgeben sein. Die "grüne Wand" wird die Bewohner vor Lärm, Staub und unerwünschter Einsicht von Außen beschützen.

Jede Einzel- und Doppelwohnung besteht aus einer abgetrennten Schlafnische, einem oder zwei Wohnräumen, einem Bad mit WC und Dusche, einem Vorzimmer mit einer kleinen Kochstelle und einem eingebauten Schrank. Jedes Appartement hat Fernseh- und Telephonanschluß sowie eine halbüberdachte Loggia. Alle mit Schlafnischen ausgestatteten Zimmer liegen südwest- oder südostseitig. Daß alle Häuser und alle Wohnungen zentral beheizt werden, braucht fast nicht gesondert erwähnt werden.

"Die Freizeit sinnvoll gestalten", war eines der Hauptanliegen des Bauherren Kuratorium Wiener Pensionistenheime. So finden sich zur allgemeinen Benützung ein gemütliches Lesezimmer, Fernsehräume, eine gut ausgestattete Bibliothek, ein mit akustischen Verstärkeranlagen . ausgerüsteter Festsaal für gesellschaftliche Veranstaltungen und Filmvorführungen, Rauch- und Spielzimmer sowie komplett eingerichtete Bastelräume und ein Nähstübchen.

Für Unterkunft, Verpflegung und Umsorgung werden die künftigen Bewohner rund 2.000 Schilling zu bezahlen haben. Reicht die eigene Pension oder Rente nicht aus, übernimmt die Stadt Wien jene Kosten, die nicht aus eigenem Vermögen bezahlt werden können. Denn 20 Prozent ihrer Bezüge, mindestens aber 320 Schilling müssen als Taschengeld verbleiben. Von den drei Mahlzeiten wird nur das Frühstück im großen Eßsaal gemeinsam eingenommen werden. Bis 9 Uhr morgens muß das Frühstück im Gemeinschaftsraum konsumiert werden. Zu diesem ersten Zusammentreffen an jedem Tag erscheint niemand in nicht tadellos gepflegtem Zustand.

Für nicht ganz Gesunde steht Schonkost, beziehungsweise leichte Diätkost zur Auswahl. Jeder kann angeben, welche Menge er mittags und abends in seiner Speiseglocke vorzufinden wünscht. Die Mahlzeiten werden in der Großküche in die Suppenschalen und Teller gefüllt, unter eigene Wärmeglocken gestellt und auf Servierbrettern in die Transportwagen verladen. Wenn man mit seinem Essen fertig ist, wird das Geschirr in eine Abstellnische außerhalb der Wohnung deponiert. Während die Pensionäre ihren Mittagsschlummer halten oder abends der Unterhaltung nachgehen, wird das Geschirr vom Personal abgeholt, ohne daß jemand gestört werden muß.

- - -

Die Wiener Straßenmaler malen wieder
=====

Innerhalb von acht Wochen: neue Bodenmarkierungen auf sämtlichen
Kreuzungen

27. März (RK) Die ersten warmen Tage des jungen Frühlings bescheren nicht nur frisches Grün in den Parkanlagen, sondern auch Straßenmaler auf den Wiener Kreuzungen. Womit nicht Künstler gemeint sind, die auf den Gehsteigen ihre mehr oder minder dauerhaften Werke produzieren, sondern nüchtere Bodenmarkierer. In den nächsten acht Wochen werden sie alle Bodenzeichen, die der Winter zum Verblässen oder gar Verschwinden brachte - Zebrastreifen, Abbiegepfeile und Leitlinien - im Auftrag des Magistrates erneuern.

Diese Arbeit, die entscheidend zur Erhöhung der Verkehrssicherheit beiträgt, ist sehr umfangreich. Im Vorjahr haben die Wiener Straßenmaler nicht weniger als 45.000 Quadratmeter Fußgeherübergänge, 188 Kilometer Sperr- und Leitlinien, 2.308 Richtungspfeile und 126 Autobushaltestellen markiert. Das Arbeitspensum des heurigen Jahres wird voraussichtlich noch umfangreicher sein.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

Wenn Sisyphus in unserer Zeit wiedergeboren werden sollte, müßte er als Bodenmarkierer zur Welt kommen. Denn die Arbeit der Straßenmaler ist wie ein Faß ohne Boden - mit anderen Worten: sie hat kein Ende. Nicht nur, weil die Haltbarkeit der aufgetragenen Bodenfarben von relativ kurzer Dauer ist, sondern weil auch laufend neue Verkehrsflächen dazukommen.

Die Lebensdauer der einzelnen Bodenmarkierungen ist verschieden. Auf frequentierten Kreuzungen, wo viele Autos bremsen und beschleunigen - wo also die Pneu für starken "Abrieb" sorgen - halten die aufgemalten Farbzeichen mitunter nur zwei bis drei Monate lang. Längsmarkierungen, die nur überrollt werden, überdauern meist bis zum Herbst. Auf Parkplätzen können die Bodenmarkierungen sogar zwei Jahre alt werden.

./.

Noch immer keine "Idealfarbe"

Kraftfahrerorganisatoren halten es alljährlich im Frühjahr für notwendig, laut nach der Erneuerung der Bodenmarkierungen zu rufen. Sie rennen damit offene Türen ein, denn die Gemeinde ist von sich aus bestrebt, so bald wie möglich mit den Markierungsarbeiten zu beginnen. Leider kann das nicht automatisch an einem bestimmten Datum erfolgen, der Malbeginn ist vielmehr von der Wetterlage abhängig.

Damit die Farben rasch genug trocknen, müssen nämlich bestimmte Temperaturverhältnisse herrschen. Wenn das Thermometer etwa 20 Grad Celsius anzeigt und die Bodentemperatur rund 8 Grad beträgt, dauert es ungefähr eine Stunde, bis die aufgebrauchte Farbe befahren werden kann. Wind kann den Trockenvorgang auf eine halbe Stunde verkürzen. Voraussetzung für jede Bodenmalerei ist die vollkommene Trockenheit der Fahrbahn.

Entgegen allen bisherigen Fortschritten der Chemie gelang es leider noch immer nicht, eine "Idealfarbe" für Bodenmarkierungen zu entwickeln, die rasch trocknet und bei einmaliger Aufbringung lange hält. Sämtliche derzeit zugelassenen Farben in Weiß, Gelb und Blau müssen von der städtischen Prüf- und Versuchsanstalt geprüft und zugelassen sein.

Die Lebensdauer der Straßenfarben hängt auch von der sogenannten Naßfilmstärke ab. Man versteht darunter die Dicke des Farbfilms, der mit Hilfe von Spritzpistolen oder selbstfahrenden Markierungsmaschinen - die zur Herstellung von Längsmarkierungen dienen - aufgebracht wird. Die derzeit geltende Naßfilmstärke beträgt 0,4 Millimeter. Auf den Bundesstraßen - bekanntlich gibt es auch im Wiener Straßennetz etliche derartige Straßen - ist heuer erstmalig eine Naßfilmstärke von 0,6 Millimeter vorgeschrieben. Ob die Erhöhung der Naßfilmstärke tatsächlich zur wesentlichen Verlängerung der Lebensdauer der Bodenmarkierungen beiträgt, muß sich erst herausstellen.

Um den Straßenverkehr möglichst wenig zu behindern, arbeiten die Maltrups vorwiegend bei Nacht. Gewisse Arbeiten, die man nur tagsüber erledigen kann, werden zwischen 9 und 16 Uhr ausgeführt, damit den Verkehrsspitzen ausgewichen wird.

Versuche, statt der kurzlebigen Straßenfarben Bodenmarkierungen aus Kunststoff-Folien herzustellen, sind noch nicht abgeschlossen. Im Wiener Stadtgebiet gibt es zur Zeit sechs Probestellen, die mit den 2,5 Millimeter starken Folien belegt sind. Die Anbringung von Folien ist viermal so teuer wie das Aufbringen von Bodenfarben, allerdings sollen die Folien zwei bis vier Jahre lang halten. Die bisherigen Erfahrungen mit dem Kunststoffmaterial sind durchaus günstig. Auch über den Winter kommen die Folien gut hinweg. Allerdings besteht die Gefahr, daß sie von den Schneepflügen losgerissen werden.

- - -

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

27. März (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit:
Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und
Obstsorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Karfiol 3 bis 8 S je Stück, Karotten 3 bis 8 S, Weiß-
kraut 3 bis 4 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel: Wirtschaftsware 2 bis 5 S, Tafelware 8
bis 10 S, Bananen 8 S, Orangen 6,50 S je Kilogramm.

- - -

Melina Mercouri kommt ins Rathaus
=====

27. März (RK) Kommenden Mortag, den 1. April, um
17 Uhr, wird Bürgermeister Bruno Marek die griechische
Schauspielerin Melina Mercouri im Rahmen eines Künstler-
empfanges in den Repräsentationsräumen des Wiener Rat-
hauses willkommen heißen können. Der Wiener Bürgermeister hat
zu diesem Empfang die Ensemblemitglieder der Wiener Staats-
oper und der Volksoper, des Burgtheaters, der Josefstadt,
des Volkstheaters und des Theaters an der Wien eingeladen.
Von seiten der Stadtverwaltung werden die Mitglieder des
Wiener Stadtsenates anwesend sein.

(Bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

- - -

Methangas brennt im Schneealpenstollen

=====

27. März (RK) Im steirischen Abschnitt des Schneealpenstollens wurde am Freitag bei den Vortriebsarbeiten ein Gasvorkommen angebohrt, das sich an den Karbidlampen der Mineure entzündete. Die Brandstelle befindet sich etwa ein-tausend Meter tief im Berg. Während die Arbeit in diesem Teil des Stollens ruht, untersuchen Geologen der Wiener Wasserwerke die gasfündige Stelle des künftigen Wasserüberleitungsstollens. An der Grazer Technischen Hochschule wird gegenwärtig eine Analyse des ausströmenden Gases - es dürfte sich um Methan handeln - durchgeführt.

(Soweit bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

+

Der Gaseinbruch erfolgte am Freitag, dem 22. März, gegen 21.30 Uhr. Die Mineure - an den beiden Vortriebsstellen des Schneealpenstollens wird schichtweise gearbeitet - waren gerade beim sogenannten "Schuttern", das heißt, sie räumten das durch Sprengung zerkleinerte Gestein weg, als sich ausströmendes Gas an den abgestellten Karbidlampen entzündete. Die Flammen sind etwa 20 Zentimeter lang und bedecken unge-fähr drei Quadratmeter der linken Stollenwand auf Station 1.386.

Die südliche Stollenbaustelle liegt im Karlgraben, einem Seitenteil des oberen Mürztales. Während die Mineure der Nordbaustelle im niederösterreichischen Reistal bei Hinter-nalwald stets zügig vorangekommen sind, herrschen im Süden ungleich schwierigere geologische Verhältnisse. Dort stieß man bereits nach 430 Meter in eine Störungszone vor, die derart starke Wassereinbrüche verursachte, daß die Arbeiten vorübergehend eingestellt werden mußten. Die Ingenieurue mußten sich sogar zu einer Änderung des Stollenverlaufs entschließen, um der Störungszone seitlich aus-zuweichen.

./.

Die gasfündige Stelle befindet sich eintausend Meter tief im Bergmassiv. Der insgesamt 9,8 Kilometer lange Stollen unter der Schneecalpe soll bekanntlich das Wasser der steirischen "Sieben Quellen" der E₁-sten Wiener Hochquellenleitung zuführen. Zwischen dem nördlichen und dem südlichen Stollenende liegen nur mehr 1,3 Kilometer Gestein, das von den Mineuren noch durchbohrt werden muß.

Im Nordteil der Stollenbaustelle geht der Vortrieb unbehindert weiter. Die Mineure wurden mit Gaswarngeräten ausgestattet, um einen eventuellen Gaseinbruch sofort wahrnehmen zu können.

- - -

Amtseinführung des neuen E-Werke-Direktors
=====

27. März (RK) Heute nachmittag fand in den Räumen der Wiener E-Werke-Direktion die Amtseinführung des neuen Direktors der E-Werke, Dipl.-Ing. Raimund Hausmann statt.

In Anwesenheit von Personalstadtrat Bock, Stadtwerke-Stadträtin Dr. Schaumayer, Magistratsdirektor Dr. Ertl und leitenden Beamten von Magistrat und Städtischen Unternehmungen, überreichte Generaldirektor Dr. Reisinger dem neuen E-Werke-Direktor das Ernennungsdekret.

Nach Ansprachen von Stadträtin Dr. Schaumayer und Stadtrat Bock, führte Bürgermeister Bruno Marek aus, daß die Stadtwerke für Wien eine einzige große Verpflichtung seien.

Der neue Direktor könne der Unterstützung seiner Mitarbeiter, aber auch der politischen Mandatäre gewiß sein.

(Bereits mit Fernschreiber durchgegeben!)

- - -